

Kurzbericht Fortbildungsveranstaltung „Englisch in der Lehre - Einführungskurs intensiv in Edinburgh“ – 07.03.-11.03.22

Christine Englert, WiMi FB Sozialwesen

Mitte Januar 2022 erfuhr ich von einem Erasmus-geförderten Sprachkursangebot in Edinburgh/Schottland, durch das im Schwerpunkt Englisch in der Lehre an deutschen Hochschulen gefördert werden sollte. Recht kurzfristig entschied ich mich daraufhin zur Anmeldung, obwohl der Kurs bereits in der zweiten Märzwoche stattfinden sollte. Das brachte durchaus zeitlich stressige Prozesse, Anträge und Absprachen mit sich. Hier wurde ich aber von verschiedenen Stellen der Hochschule hervorragend unterstützt, um die Reise und Kursteilnahme zu ermöglichen.

Ich reiste mit dem Zug nach Edinburgh, was zwar zeitlich länger dauert als ein Flug, jedoch eine tolle Erfahrung war und mir bereits einen Einstieg in das Englisch-Sprechen brachte. In Edinburgh angekommen, wurden wir vom Edinburgh College, dem Sprachkursanbieter, am ersten Tag empfangen und erhielten einen Stundenplan, Wochenkarten für die öffentlichen Verkehrsmittel und eine Tour über den Campus. Ein College in Schottland – so wurde es uns erklärt – entspricht ungefähr einer Berufsschule in Deutschland. Es werden viele Ausbildungs- aber auch Weiterbildungskurse angeboten, ein Studium wiederum (z.B. Social Work) ist an den universities möglich.

Der Sprachkurs fand in einer Gruppe von ca. 15 Personen statt, die Teilnehmer*innen kamen ausschließlich von deutschen Hochschulen, wobei die Fachbereiche aber sehr divers vertreten waren. Die meisten waren Professor*innen, die noch nicht oft auf Englisch gelehrt hatten und sich durch den Kurs den Abbau von Unsicherheiten, Sprachroutine und zusätzliches Fachvokabular und gängige Ausdrücke wünschten. Diese Erwartungen konnten durch den Kurs nur teilweise erfüllt werden. Unsere Lehrerin Kate lebte viele Jahre als Englischlehrerin in Deutschland, so dass wir im Gespräch viele Möglichkeiten zum Vergleich zwischen Schottland und Deutschland austauschen konnten. Das Konzept des Kurses war am „English as a medium of instruction (EMI)“ orientiert; d.h. es ging nicht nur darum, die englische Sprache zu üben, sondern auch Reflexionen zur Nutzung einer anderen Sprache in der Lehre zu ermöglichen, über inter- und transnationale Konzepte und Kommunikation zu diskutieren und immer wieder eine entspannte Haltung bezüglich der möglicherweise nicht perfekten Beherrschung der Fremdsprache zu fördern. Dies entsprach jedoch nur bedingt den Wünschen der meisten Kursteilnehmer*innen – sie wollten sehr wohl ihre Unsicherheiten durch Aufgaben überwinden und ganz konkret den Umgang mit der Sprache üben.

Ich bemerkte schnell, dass ich mein Sprachniveau falsch eingeschätzt hatte und eigentlich besser in einem Kurs für Fortgeschrittene aufgehoben gewesen wäre. Parallel fand tatsächlich ein solcher Kurs statt, einem Wechsel stand aber plötzlich Corona im Weg: ein Teilnehmer hatte sich angesteckt und testete am Ende des ersten Kurstages positiv. So wurden wir leider zu einem Isolationskurs und ein Wechsel in den anderen Kurs wurde mir verständlicherweise nicht erlaubt.

Rückblickend würde ich vor dem Kursbeginn das erwartete Sprachniveau genauer erfragen, um einen für mich möglichst optimalen Lernfortschritt zu erreichen. Auch bei der Unterbringung würde ich für einen nächsten Aufenthalt das häufig vorhandene Angebot privater Schlafplätze annehmen, um auf einfache Art in Kontakt mit dort lebenden Menschen zu kommen. Was ich sicherlich wieder tun würde, ist die Reise per Zug und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln anzutreten. Vor allem würde ich jederzeit einen neuen Sprachkurs machen, am liebsten in Anbindung an eine University, an der Social Work studiert werden kann, um hier Kontakte knüpfen zu können und das Studium/Lehre in anderen Ländern zu erleben.